

Michael R. Luft

»Waffen«

Evolutives Erbe oder debiler Wahn



Faszination zwischen Technik und Entsetzen:

Waffen haben die Menschen von jeher fasziniert. Stellt sich die Frage, warum ist das so? Ist es womöglich unser genetisches Erbe aus der früheren Evolution, dem wir uns nicht entziehen können oder ist unser Leben einfach nur zu langweilig, weshalb wir uns heutzutage in debilem Wahn diesen Grausamkeiten hingeben?

Waffen sind einerseits Inbegriff des menschlichen Bedürfnisses, schützende und Gefahren-abwehrende Dinge verfügbar zu haben, um andererseits dadurch mit dem Gefühl von Existenzsicherheit ruhiger und angstfreier leben zu können. Wir leben in der utopischen Hoffnung, dass ein existenzbedrohendes Verhalten Fremder schon durch das Besitzen und Präsentieren dieser Waffen unterbunden wird. Es ist ein Spagat zwischen der Hoffnung nicht angegriffen zu werden und der Erfahrung, dass es mit viel Leid trotzdem immer wieder passiert (ist) und führt leider allzu oft zu egoistischer und überheblicher Enthemmung.

Wir leben so mit der größten Ironie und Doppelmoral unserer Existenz: Einerseits die Ablehnung des Leidens und andererseits dem überwältigenden Bedürfnis nach Stärke-versprechenden Waffen gegen die Anderen, Fremden.

Offenbar sind wir unfähig, das gegenseitige Misstrauen gegen das Fremde, Böse, ablegen zu können. Woran liegt das? Wie lässt sich das überhaupt erklären und rechtfertigen?

Lassen Sie sich von den Hintergründen und Zusammenhängen überraschen: Von der Evolution, über unsere psychischen Konstitutionen und emotionalen Verhaltensweisen, bis hin zur eigentlichen Bedeutung des Begriffs »Waffe« und seiner rationalen Rechtfertigung, sowie davon, warum auch ich diese Faszination bei aller Selbstkritik erlebe.

Dauer des reinen Vortrags beider Teile ca. 2:00 Stunden